

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom

5. September 2020

Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger

Lk 6,1-5

Liebe Schwestern und Brüder!

Im heutigen Evangelium steht die Sabbatfrage im Mittelpunkt. Sie war ein wesentliches Element der Auseinandersetzung zwischen Jesus und den Führern der Juden.

Nach dem Babylonischen Exil, als Israel wieder in seinem Land war, wurde die Bedeutung des Gesetzes, der Tora, immer größer. Die Tora war so gewichtig, dass man sogar annahm, dass auch Gott sich an sie hielt, auch wenn er als ihr Geber das nicht müsste. Das Gesetz musste bis zum kleinsten Buchstaben peinlich genau gehalten werden, koste es, was es wolle.

Aus dem Gesetz ragte der Sabbat heraus. Das Befolgen des Sabbat war ein wesentliches Kennzeichen für einen frommen Juden. In den Evangelien ist überliefert, dass Jesus sagt: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Für die frommen und gesetzestreuen Juden war das ganz unmöglich. Das ebengehörte Wort: Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat, auf Jesus bezogen, sahen sie natürlich als reine Gotteslästerung an.

Man mag sich ja fragen, warum Jesus sich auf diese Auseinandersetzung eingelassen hat. Sie hat schließlich dazu beigetragen, dass er am Kreuz endete.

Für Jesus war offensichtlich das alte Gesetzesverständnis maßgeblich, das auch die frühen Propheten hatten. Das Gesetz ist dazu da, um das Leben und Zusammenleben zu regeln, damit Gerechtigkeit herrscht und alle menschenwürdig leben können. Letztendlich steht bei diesem Verständnis der Mensch im Mittelpunkt.

Hier kommen – so meine ich – wir heute in den Blick, gerade auch wir als Kirche. Natürlich muss es auch in der Kirche

Gesetze und Regeln geben. Andernfalls wäre ein Leben als Gemeinschaft gar nicht möglich. Für uns aber muss immer leitend sein, dass der Mensch und sein Wohlergehen, aber auch seine Freiheit, im Mittelpunkt stehen. Es ist dies nicht einfach, aber als Jüngerinnen und Jünger Jesu sind wir dazu verpflichtet.

Ich wünsche uns, dass wir mit dieser Menschlichkeit Jesu unseren Weg in die Zukunft gehen und für die Welt damit ein deutliches Zeichen sind.